

# Oberstufe – halbtags

Jahreszeit	Frü/So/He/Wi
Dauer	4 Std.
Material	Auftragskärtchen, Bügelsägen, Handschuhe, farbiges Markierband, Augenbinden, Nylonkordel oder Seil 40 m, Papier, Schreibzeug, Reissnägeln

- Lernziele:**
- Die Jugendlichen kennen die wichtigsten Funktionen des Waldes
  - Sie erleben die Schönheit des Waldes
  - Sie machen sich Gedanken zur Holznutzung und erleben die Schritte, die dabei nötig sind

- Themen:**
- Waldfunktionen
  - Jungwuchspflege, Durchforstung
  - Holzverwertung, -verkauf
  - Ästhetik in der Natur: gestalterisch tätig sein

Inhalt/Vorgehensweise	Aktionsform	Seite	Dauer
<b>Anfangskreis:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Besammlung und Begrüssung der Gruppe im Kreis</li> <li>• Vorstellen der Ziele und des Programms</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie eine Waldführung beginnen</li> </ul>	30	10'
Kurze Wanderung mit Auftrag, Temperatur, Licht und Luftfeuchtigkeit des Waldes im Vergleich zum offenen Land wahrzunehmen.			5'
<b>Der Wald und seine Funktionen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzes Gespräch zum Thema Waldklima. Was macht das Besondere des Waldes aus? Welche Stimmung wird erlebt?</li> <li>• Welche Aufgaben erfüllen eigentlich unsere Wälder?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrgespräch</li> <li>• Der Wald und seine Funktionen</li> <li>• Waldfunktionen erkennen und spielen</li> </ul>	37 65 68	10' 45'
Kurze Wanderung, Achten auf Vogelstimmen			5'
<b>Jungwuchspflege, Durchforstung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzes Gespräch über Waldvögel, deren Lebensweise und Nutzen</li> <li>• Vergleich Jungwaldfläche/Altbestand, Baumgenerationen</li> <li>• Erklären und Demonstrieren der Jungwuchspflege</li> <li>• Eindrückliches Tasterlebnis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrgespräch</li> <li>• Auftrag</li> <li>• Dickungspflege</li> <li>• Blinde Karawane</li> </ul>	37 39 76 56	5' 10' 30' 20'
Kurze Wanderung, Pause			15'
<b>Holzverwertung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sich überlegen und dann austauschen, wo und wie Holz im Alltag überall gebraucht wird</li> <li>• Was passiert mit dem gerenteten Holz?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Holz im Alltag</li> <li>• Quiz am Holzpolter</li> </ul>	65 81	30' 20'
Kurze Wanderung			5'
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schönheit des Waldes im Kleinen finden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Waldbilder rahmen</li> </ul>	73	20'
Wanderung zum Ausgangspunkt der Waldführung			
<b>Abschlusskreis</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rückblick und Verabschiedung der Jugendlichen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie eine Waldführung abschliessen</li> </ul>	31	10'

## Wie eine Waldführung beginnen

Wo empfangen wir unsere Waldgäste? Nicht mitten im Wald, aber auch nicht weit ausserhalb! Einen schönen Platz am Waldrand wählen wir uns zur Begrüssung aus. Wir bitten die Gäste, einen Kreis zu bilden. Kinder reichen sich dabei die Hände. Im Kreis stehend sehen sich alle, begegnen sich auf gleicher Ebene. Es entsteht eine schöne Einheit, niemand steht im Zentrum, und niemand ist ausgeschlossen.

### Begrüssung

Zuerst begrüsst der Förster die Anwesenden und heisst sie als Gäste des Waldes willkommen. Er stellt sich kurz vor; bei Jugendlichen und Erwachsenen sagt er gleich etwas zu seiner Funktion und seinen Aufgaben. Bei diesem Publikum empfiehlt sich auch, die Zielsetzung, die hauptstächlichen Themen und Inhalte der Waldführung kurz vorzustellen und den Ablauf zu skizzieren. Bei jüngeren Kindern ist diesbezüglich eine bildhafte Umschreibung sinnvoll.

### Vorstellungsrunde

Nun ist es am Publikum, sich vorzustellen. Damit die Gäste – dies gilt für kleinere Gruppen und für Schulklassen – für den Förster nicht anonym bleiben, bittet er sie, sich reihum mit Namen vorzustellen. So sind sie auch persönlich angesprochen. Kinder nennen selbstverständlich ihren Vornamen, Jugendliche und Erwachsene in der Regel Vor- und Familiennamen. Ob man sich während der Führung mit Du anspricht, muss aus der jeweiligen Situation heraus entschieden oder vorerst offengelassen werden. Bei Gruppen über dreissig, vierzig Personen wird aus Zeitgünden auf das Vorstellen mit Namen verzichtet werden müssen. Anonymität wird bei grossen Gruppen auch weniger als Problem erlebt.

Es bewährt sich, in der Vorstellungsrunde die Gäste etwas Persönliches äussern zu lassen. Dies schafft Offenheit und Vertrauen, vorausgesetzt, es fühlt sich dabei jeder frei. Das entsprechende Stichwort bzw. die Frage ist altersabhängig. Bewährte Fragen zur Vorstellungsrunde:

- Unterstufenkinder: Welches Tier im Wald kennst du? Oder: Welches Tier im Wald möchtest du sein?
- Mittelstufenkinder: Was gefällt dir besonders am Wald? Oder: Kennst du etwas aus dem Wald, was Menschen benützen können?
- Oberstufe, Jugendliche: Hier kann es vorteilhaft sein, das Interesse ganz auf die Jugendlichen selbst zu rich-

ten: Weisst du schon, welchen Beruf du ergreifen wirst, welche weiterführende Schule du besuchen willst?

- Erwachsene: Welchen Bezug haben Sie zum Wald, was bedeutet er Ihnen? Oder: Was kommt Ihnen spontan zum Begriff Wald in den Sinn? Oder: Was erwarten Sie speziell von der heutigen Waldführung?

Ganz schöne Vorstellungsrunden entstehen, wenn man die Gäste zuerst auf einer kurzen Wanderung in den Wald hinein etwas Kleines, was in der Hand Platz hat, suchen, und sie an der Vorstellungsrunde im Wald auf dieses Fundstück Bezug nehmen lässt.

### Einführende Worte und Spiel

Bei Erwachsenen einen kurzen, aktuellen Bezug zur Waldführung herstellen, die Brücke zum Alltagsleben schlagen, zu einem aktuellen Ereignis, das den meisten bekannt ist (Sturmschäden, Holznutzung, Wald als Erholungsraum etc.). Achtung: die Einführung muss immer kurz sein und soll Fragen aufwerfen, nicht schon beantworten wollen. Es kann auch ein Rätsel, eine Quizfrage gestellt werden, welche sich im Verlauf der Waldführung beantworten lässt.

Ein lustiges Spiel für Kinder: Im Kreis stehend einen Händedruck reihum weitergeben lassen, erst in eine Richtung, dann in die andere Richtung, dann gleichzeitig in beide Richtungen.

### Verhaltensregeln bekanntgeben

(bei Waldführung mit Kindern) Sich dabei auf ein Weniges beschränken. Zum Beispiel:

1. Sich nie von der Gruppe über Sicht- und Hörweite hinaus entfernen.
2. Auf ein vereinbartes akustisches Signal (Pfeife) alle sofort zum Förster kommen.
3. Das Znüni erst essen, wenn Pause ist und die Lehrperson die Erlaubnis dazu gibt.
4. Nichts im Wald liegenlassen.

Die Regeln kurz wiederholen lassen.

## Das Lehrgespräch

Vom Lehrenden gezielt geführtes und moderiertes Gespräch innerhalb der Gruppe, zu begrenzten und definierten Fragestellungen. Im Unterschied zur Diskussion geht es beim Lehrgespräch, vereinfacht ausgedrückt, nicht um den Austausch von Meinungen, sondern um das Erarbeiten von Lerninhalten, um Faktenwissen. Dieser Grenzstrich ist in der Praxis nicht immer leicht zu ziehen (vgl. Die Diskussion, Seite 38).

### Prinzip

In der Gruppe, bei Einzelnen, ist zu einem bestimmten Thema meist schon einiges an Wissen und Erfahrung vorhanden. Dieses «hervorzuholen» und für die ganze Gruppe nutzbar zu machen fördert das Lernen und entlastet den Förster als Leiter und Wissensvermittler. Mit Hilfe gezielter Fragestellungen können neue Erkenntnisse erarbeitet und neue Fragen hervorgerufen werden. Die Teilnehmenden sind als Gruppenmitglieder unmittelbar gefordert, sie kommen in die Rolle des aktiv Tätigen, werden «aus der Reserve gelockt». Das Lerngeschehen wird lebendiger, es kommt innere Bewegung in die Gruppe. Deshalb ist diese Art von Wissensvermittlung, evtl. in Kombination mit einem kurzen Impulsreferat, dem reinen Vortrag oft vorzuziehen.

### Wo und wie einsetzen

Überall dort, wo ein – auch nur bruchstückhaftes – Wissen zu einem bestimmten Sachverhalt vorausgesetzt werden kann. Selbstverständlich muss der Lerngegenstand, müssen die Fragen dem Erfahrungshorizont und dem Interessens-Umfeld des Publikums entstammen. Ein Lehrgespräch eignet sich gut als Einstimmung oder als Abschluss zu einem Auftrag, einem Kurzvortrag des Försters, einer Demonstration, einer Untersuchung oder einer sonstigen Tätigkeit des Publikums. Auch die Auswertung, der Rückblick, kann gut in Form des Lehrgesprächs stattfinden.

Die Bereitschaft, sich in der Gruppe zu äussern, ist bekanntlich nicht bei allen Menschen in gleichem Masse vorhanden. Kleinere Kinder äussern sich in der Regel noch recht spontan, aber auch hier gibt es grosse Unterschiede. Vom Gesprächsleiter ist viel Fingerspitzengefühl gefordert sowohl in Bezug auf das Ansprechen besonders scheuer wie auch auf das Zurückbinden allzu vorlauter Gruppenmitglieder, seien es Kinder, Jugendliche oder Erwachsene. Eine natürliche entwicklungsbedingte Sprechhemmung in der Gruppe finden

wir in der Regel im Alter der Pubertät, aber generell auch in grossen Gruppen; hier muss das Gespräch in bestimmter Weise ritualisiert werden (vgl. Der Auftrag, Seite 39).

### Spielregeln

Das geführte Gespräch innerhalb einer Gruppe bedarf gewisser Spielregeln, über die der Leiter als Moderator wacht. Dazu gehört erst einmal, dass nicht Mehrere gleichzeitig sprechen können. In einer solchen Situation muss der Gesprächsleiter eventuell die Regel einführen, dass sich die Einzelnen mit der Hand zu Wort melden. Dies gilt vor allem für Gruppen von jüngeren Kindern. Der Leiter wacht über den zielgerechten Verlauf des Gesprächs, greift bei selbstgefälligen Monologen und Selbstdarstellungen einzelner Teilnehmer ein, mit bestimmtem, aber anständigem Ton. Er ermuntert Schweigsame zu Wortmeldungen. Bei guter Beobachtung sieht man es den Leuten meist an, wenn sie etwas zu sagen hätten, sich aber vielleicht ohne Aufmunterung nicht zu äussern wagen.

Oft besteht die Gefahr, dass das Lehrgespräch zum reinen Frage- und Antwortspiel verkommt, nach klassischem Lehrer-Schüler-Muster. Wenn nur immer eine Antwort auf eine Frage möglich ist, dann ist das Lehrgespräch schon «gestorben».

Taucht eine Frage auf, oder wird etwas geäussert, was offensichtlich falsch ist, wird der Förster als Gesprächsleiter in der Regel nicht gleich selbst antworten oder richtigstellen, sondern die Äusserung oder die Frage an die Gruppe weiterleiten. Grundsätzlich gilt: Jeder Beitrag ist willkommen, dient er irgendwie dem Lerngeschehen. Offensichtliche «Fehlschläge» werden mit Humor entgegengenommen und «neutralisiert». Irren ist menschlich, wer käme ohne Irrtümer ans Ziel?



### Der Wald und seine Funktionen

Wir nutzen vielfältige Produkte und Leistungen des Waldes. Lassen die sich irgendwie gruppieren?

Jeder Teilnehmer darf ein Kärtchen ziehen. Es hat vier grüne und der Rest ist weiss. Auf den grünen Karten stehen die vier Funktionen des Waldes, auf den weissen dazugehörige Begriffe wie «Lawine», «Möbel» oder «frische Luft». Jetzt sollen sich die Gruppen finden, indem sie herausfinden, welche Begriffe zu welcher Funktion passen. Anschliessend hält jede Gruppe einen kurzen Vortrag zu ihrer Funktion (vgl. dazu auch «Waldfunktionen erkennen und spielen», Seite 68.).

**Anmerkung:** Gewisse Aspekte können mehreren Funktionen zugewiesen werden.

Stufe	O, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	20 Min.
Material	grüne und weisse Karten (Anhang, Seite 111)

### Holz im Alltag

Die Waldgäste denken darüber nach, wo bei ihnen zu Hause überall Holz in Gebrauch ist. Das hilft ihnen, besser zu verstehen, dass gesunde Bäume im besten Alter geerntet werden müssen.

In Gruppen zu viert oder fünft überlegen sich die Teilnehmenden, was zu Hause alles aus Holz ist und notieren die Gegenstände auf ein Blatt Papier. Jede Gruppe erhält einen anderen Bereich zugeteilt, zum Beispiel: Holz in der Küche, Holz in der Stube, Holz im Schlafzimmer, Holz im Spielzimmer, Holz im Keller, Holz in der Werkstatt, Holz im Estrich, Holz in der Schule, Holz im Büro usw. Die beschriebenen Blätter werden mit Reissnägeln an Bäume geheftet und ausgestellt. Jede Gruppe kann ihre Liste den andern präsentieren und über die Aha-Erlebnisse berichten, die beim Ausfüllen auftraten.

**Variante:** Es kann noch angefügt werden, wo Holz durch andere Stoffe verdrängt worden ist oder wo Holz eine kluge Alternative zu anderen Materialien darstellen würde, z.B. im Konstruktionsbereich.

Stufe	M, O, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	30 Min.
Material	Papier, Schreibzeug, Reissnägeln

### Eine Zeitreise mit dem Baum


Viele Bäume erreichen ein Alter, das mehrere Menschengenerationen umspannt. Dies bewusst wahrzunehmen, kann den Menschen Ehrfurcht und Staunen lehren.

Der Förster versammelt die Gäste um einen alten Baumriesen. Sie bilden einen Kreis unter der Kronentraufe und stellen sich den mächtigen Umfang des Wurzelraums vor. Zusammen oder in Gruppen machen die Teilnehmenden nun eine Zeitreise, die sie zurückführt bis zum Zeitpunkt der Keimung dieses Baumes, vielleicht vor 300 Jahren. Wie hat damals der Wald ausgesehen? Wie hat sich damals das Leben in den Städten abgespielt? Welche Berufe, welche Verkehrsmittel, welche Kommunikationsmöglichkeiten gab es damals, welche noch nicht?

Von der Gegenwart aus macht die Gruppe anschliessend die Reise in die Zukunft: Wie und wo wird derselbe Baum in 50, in 150 Jahren sein? Die Ergebnisse der Zeitreise können mündlich ausgetauscht und/oder schriftlich festgehalten werden.

Stufe	M, O, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	40 Min.
Material	Evtl. Schreibmaterial

## Der Wald und seine Funktionen

 Tipp: Vorlage beim Kopieren vergrössern, sodass die Kärtchen grösser werden!

Aktionsbeschreibung siehe Seite 65

Kopieren, ausschneiden und die Funktionskärtchen grün anmalen



<b>Schutzfunktion</b>	<b>Nutzfunktion</b>	<b>Erholungsfunktion</b>	<b>Ökologische Funktion</b>
<b>Lawine</b>	<b>Möbel</b>	<b>Frische Luft</b>	<b>Lebensraum für Tiere</b>
<b>Hochwasser</b>	<b>Dachfirstbalken</b>	<b>Reiten</b>	<b>Windfang</b>
<b>Steinschlag</b>	<b>Papier</b>	<b>Vogelgezwitscher</b>	<b>Wasserspeicher</b>
<b>Murgang</b>	<b>Weihnachtsbaum</b>	<b>Feuerstelle</b>	<b>Sauerstoffproduzent</b>
<b>Erosion</b>	<b>Waldhonig</b>	<b>Wandern</b>	<b>Artenvielfalt</b>



# Rollenspiel

## Waldfunktionen erkennen und spielen

Der Wald erfüllt verschiedene Funktionen, am besten bekannt ist die Erholungsfunktion. Wie stehen die einzelnen Funktionen zueinander? Wie erfüllt sie der Wald?

Es werden vier Gruppen gebildet. Jede Gruppe erhält eine Karte zu einer Waldfunktion mit ein paar Stichworten dazu. Die Gruppen erhalten den Auftrag, ihre Waldfunktion zu diskutieren: Haben wir von ihr schon mal etwas bemerkt? Wie relevant ist sie hier in diesem Wald? Wie gut erfüllt dieser Wald diese Funktion?

Anschließend stellt jede Gruppe pantomimisch ihre Funktion dar und die anderen raten. Der Förster ergänzt oder erläutert einzelne Punkte.

**Anmerkung:** Gewissen Aspekten können mehreren Funktionen zugewiesen werden.

Stufe	O, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	45 Min.
Material	4 Spielkarten (Anhang, Seite 112)

## Biker und Förster

Für die einen ist der Wald Ort der Erholung, für die anderen Arbeitsplatz.

Welche Konflikte können da entstehen?

Zwei Teilnehmer spielen den Biker und den Förster, die sich im Wald antreffen. Vielleicht ist der Biker quer durch den Wald gefahren und nicht auf den Waldstrassen, vielleicht ist die Waldstrasse durch die Holzernte beschädigt worden und nicht mehr so gut befahrbar, Gesprächsstoff für die beiden gibt es genügend.

Der Rest der Gruppe beobachtet das Gespräch und gibt evtl. weitere Inputs. Der Förster ergänzt am Schluss die Diskussion aus seiner Sicht und berichtet von seinen Erfahrungen.

**Variante:** Es sind auch andere Begegnungen spielbar, z. B. Orientierungsläufer und Jäger, Wildhüter und Hundehalter.

Stufe	O, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	20 Min.
Material	Keines

## Gegenstände aus Holz verkaufen


Viele unserer Gebrauchsgegenstände gibt es sowohl aus Holz wie aus Plastik oder Metall. Welches sind die Vorzüge von hölzernen Gegenständen?

Ein Teilnehmer ist der Verkäufer, welcher verschiedene Gegenstände aus Holz, z.B. eine Schüssel, ein Kinderspielzeug, eine Bücherstütze, einen Stuhl, etc. verkaufen will. Er führt alle Vorzüge von Holz an und wirbt damit für seine Gegenstände. Andere Teilnehmer spielen die kritischen Käufer. Der Rest der Gruppe beobachtet den Verlauf des Gespräches. Am Schluss sollen sich alle dazu äussern, wer was kaufen würde und warum.

Stufe	O, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	20 Min.
Material	verschiedene Gegenstände aus Holz und Kunststoff

# Waldfunktionen

Aktionsbeschreibung siehe Seite 68

 Tipp: Vorlage beim Kopieren vergrössern, sodass die Kärtchen grösser werden!

Kopieren und ausschneiden

<p><b>Nutzfunktion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Wald ist mit seiner Urproduktion und seinen Verarbeitungsprodukten ein bedeutender Arbeitgeber.</li> <li>• Holz ist der einzige nachwachsende Rohstoff und der einzige Rohstoff der Schweiz überhaupt.</li> <li>• Forstwerte üben den in der Schweiz gefährlichsten Beruf aus.</li> <li>• Wirtschaftlich wertvolle Bäume sind möglichst gerade, rund und haben ein langes astloses Stammstück.</li> <li>• Wichtig für die Holzernte ist eine gute Erschliessung des Waldes mit lastwagenbefahrbaren Strassen.</li> </ul>	<p><b>Schutzfunktion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 30% der Landesfläche der Schweiz sind bewaldet, in den Gebirgsregionen sind es sogar mehr. Der Waldanteil ist zunehmend.</li> <li>• Der Wald schützt darunterliegende Siedlungen und Verkehrswege vor verschiedenen Naturgefahren.</li> <li>• Ein gesunder Wald kann eine Lawine nicht aufhalten, aber meistens verhindern, dass sie losbricht.</li> <li>• Ein Wald mit vielen Stämmen mittleren Durchmessers ist ein guter Schutz vor Steinschlag.</li> <li>• Das Wurzelgeflecht der Bäume hält den Boden zusammen und verhindert so die Erosion.</li> </ul>
<p><b>Erholungsfunktion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Für den täglichen Sport oder den Spaziergang mit dem Hund eignen sich vor allem siedlungsnahe Wälder.</li> <li>• Eine gute Infrastruktur im Wald mit ausgebauten Wegen, Bänken, Feuerstellen, Waldhütten, Autoabstellplätzen am Waldeingang und einem ausgeschilderten Vita Parcours erhöht die Attraktivität des Waldes.</li> <li>• Das Rauschen in den Kronen und das Vogelgezwitscher wirken auf viele Menschen entspannend.</li> <li>• Zudem geniessen sie die frische Luft und die angenehme Kühle im Sommer.</li> </ul>	<p><b>Ökologische Funktion</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Wald ist Lebensraum für ganz viele verschiedene Pflanzen und Tiere, die nur dort leben können.</li> <li>• Wälder und Waldstreifen beleben die Landschaft. Der Wald wirkt als Windschutz für umliegende Felder und Wiesen. Er filtert Staub aus der Luft und seine Blätter schlucken den Lärm, den wir Menschen verursachen.</li> <li>• Der Wald ist ein grosser Wasserspeicher. In den Kronen der Bäume wird bei Regen viel Wasser aufgenommen, und die Wurzeln halten das Wasser im Boden zurück.</li> </ul>



## Der Auftrag

Der Förster tritt mit der Aufforderung ans Publikum heran, eine dem Lernziel dienende, genau definierte Aufgabe anzunehmen und durchzuführen. Die Resultate des Auftrags sollen vorgestellt und im Gespräch weiter vertieft werden.

### Prinzip

«Lässt du mich teilnehmen, so verstehe ich es...»

Wenn wir als Lernende selber tätig sein können, erleben wir uns anders als beim blossen Zuhören: Von der passiv-nehmenden treten wir in die aktiv-gebende Rolle. Zur Tätigkeit herausgefordert, fühlen wir uns ernst genommen. Bedingung ist, dass der Auftrag erfolgversprechend ist. Dies bedingt, dass er den Interessen der Lernenden Rechnung trägt und dass er diese weder über- noch unterfordert. Ein Auftrag soll klar definiert und formuliert sein. Je nach Publikum und Situation ist es nötig, das Ziel des Auftrags im Voraus bekanntzugeben. Aufträge können an Einzelne oder an Gruppen ergehen.

Ein Auftrag kann Teil eines umfassenden Lerngeschehens sein. Kurzvortrag, Lehrgespräch, Demonstration können ihm vorausgehen oder folgen. Die Ergebnisse des Auftrags sollen auf sinnvolle Weise ausgewertet und einander vorgestellt werden. Ein abschliessendes Gespräch stellt die wichtigen Zusammenhänge her.

### Wo und wie einsetzen

Aufträge können gegeben werden, um im Wald die Wahrnehmung und Beobachtung zu schärfen, um Wissen und Erfahrungen auszutauschen, zu reflektieren und zu vertiefen, oder um körperlich tätig zu werden. Kindern Aufträge zu geben bereitet erfahrungsgemäss wenig Mühe. Jugendlichen und Erwachsenen gegenüber scheidet man sich schon eher, sie zu Eigenaktivität herauszufordern. Stattdessen «serviert» man ihnen lieber einen Vortrag und nötigt sie damit in die Zuhörerrolle. Man soll sich nicht täuschen lassen: Auch Jugendliche und Erwachsene sind gerne aktiv. Selber Herausfinden macht mehr Freude als Resultate und Antworten vorgesetzt bekommen.

Je jünger die Kinder sind, desto einfacher muss die Aufgabe sein. Hier kommen vor allem Aufträge, etwas zu suchen und zu sammeln, in Frage. Bei grösseren Kindern werden die Such- und Beobachtungsaufgaben anspruchsvoller. Die jungen Forscher und Entdecker sind

angesprochen. Dass etwas Gefundenes, Erforschtes auch gezeichnet wird, dass Tiere nachgeahmt werden, gehört dazu. Jugendlichen und Erwachsenen wird man komplexere Aufträge zumuten, bei denen mehr Lebenserfahrung und kritisches Urteilsvermögen verlangt ist. Aber auch Erwachsene können zum Spielen und Sammeln, zum Beobachten und Beschreiben animiert werden. Das Kind im Manne, in der Frau, wird sich freuen.

### Besonders zu beachten

Ein Auftrag wird stets in einladendem Ton gegeben «Ihr dürft nun folgendes tun...» Niemand soll sich gezwungen fühlen; Freiwilligkeit muss immer gewährleistet sein. Einer Gruppe von Jugendlichen oder Erwachsenen zu diktieren: «Zieht jetzt die Schuhe aus und macht euch bereit für den Barfusspfad!» kann – ohne entsprechende Vorbereitung – berechtigterweise zu Unmut, wenn nicht sogar zu Verweigerung führen.

Je klarer die Aufgabe gestellt ist, desto erfolgversprechender wird sie sein. Dazu gehört neben genauen Zeit- und Ortsangaben, Aufbau und Ablauf (erstens, zweitens, drittens...) verständlich darzulegen. Allen muss zu jedem Zeitpunkt klar sein, was sie zu tun haben.

Für die Präsentation der Gruppenarbeiten ist die passende Form zu wählen. Alle Gruppen möchten unter gleichen Bedingungen zum Zuge kommen, namentlich gleich viel Zeit zur Verfügung haben. Für diesen wichtigen Teil, die Präsentation und die anschliessende Auswertung, wird oft zu wenig Zeit eingeplant.

Ein abschliessendes, kurzes Gespräch, wo auch persönliche Erfahrungen und Erlebnisse der Teilnehmenden Platz haben, und wo dem Publikum für das aktive Mitmachen Anerkennung und Dank gezollt wird, soll den Auftrag abrunden.



## Arbeit

### Pflanzen

#### Wo macht es Sinn, Bäume zu pflanzen? Und wie wird es gemacht?

An der Stelle, wo gepflanzt werden soll, beobachtet die Gruppe zuerst die Situation: Was ist die Vorgeschichte dieses Ortes? Warum sollen hier Jungbäume gepflanzt werden? Die Beobachtungen werden zusammengetragen, der Förster ergänzt.

Zuerst zeigt der Förster, wie man einen geeigneten Standort auswählt (Baumstrunk, Kuppen, welche Standorte bringen welche Vorteile für die jungen Pflanzen?) und eine Jungpflanze setzt. Ein Teilnehmer macht es ihm nach, damit alle noch einmal beobachten können. Dann werden Dreiergruppen mit Pflanzen und Material ausgerüstet, und der Förster weist ihnen ein Areal zu. Jetzt können die Teilnehmer mit der Arbeit loslegen. Der Förster kommt vorbei und kontrolliert die Arbeit. Am Schluss interessiert die Teilnehmenden, wieviele Pflanzen alle miteinander gesetzt haben.

Stufe	M, O, E
Jahreszeit	Frü/He
Dauer	120 Min.
Material	Pflanzen, Wiedehopfhauen, evtl. weites Material

### Schlagräumung

#### Ein Baum besteht aus mehr als aus dem Stamm, der verkauft wird.

#### Was passiert mit all den Ästen nach der Holzernte?

Der Förster führt die Gruppe in einen beendeten Holzschlag. Die Gruppe wird aufgefordert, die Situation zu beobachten und sich Gedanken darüber zu machen, was auf dieser Fläche geschieht, wenn der Forstdienst nichts unternimmt. Die Beobachtungen und Gedanken werden zusammengetragen und diskutiert. Welche Pläne hat der Förster mit dieser Fläche? Warum wird die Schlagräumung nicht durch die Forstware gemacht? Welches sind die Konsequenzen daraus für die Entstehung einer Verjüngung? Wie muss die Schlagräumung ausgeführt werden, damit die Verjüngung bevorteilt wird? Der Förster erklärt die Handhabung des Werkzeuges und weist auf Gefahren bei der Schlagräumung hin. Dann werden die Teilnehmer in Gruppen eingeteilt, welche von Fachleuten betreut werden (Lehrpersonen, Lehrlinge, Forstwart, begleitender Erwachsener). Dann kann es losgehen.

Stufe	M, O
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	30 Min.
Material	Gertel, kleine Sägen, Handschuhe

### Dickungspflege

#### Wir lernen ein Dickicht von innen kennen. Die Notwendigkeit einer lenkenden Massnahme wird klar!

Der Förster führt die Teilnehmer im Gänsemarsch in eine dichte Verjüngungsfläche. Wir erleben darin die Enge und die Dunkelheit, besonders wenn es sich um eine Nadelholz-Verjüngung handelt. Der Förster weist uns auf die natürliche Selektion durch Licht-, Wasser- und Nährstoffkonkurrenz hin. Gemeinsam mit dem Förster werden nun die Bäume ausgewählt, welche bei dieser Durchforstung entnommen werden sollen. Nach dem Vorzeigen durch den Förster und dem gemeinsamen Anzeichnen werden die Bäumchen umgesägt und zu Boden gezogen, denn meistens fallen sie nicht von selber um. Anschliessend kann der neu entstandene Raum und der höhere Lichteinfall beobachtet und genossen werden.

**Weiterführung:** Im Spiel «Sturmschaden» (Seite 64) lassen sich die Folgen unterlassener Pflegemassnahmen eindrücklich miterleben.

Stufe	O, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	30 Min.
Material	Bügelsägen, Handschuhe, farbiges Markierband

# Sinneswahrnehmung

## Mein Baum

Nachdem wir an unserem Platz im Wald angekommen sind, kann dieses Spiel ein sanfter Einstieg in den Tag sein.

Jedes Kind sucht sich seinen Baum, d.h. genau den Stammdurchmesser, den es umfassen kann. Was ist es für ein Baum? Alt oder jung, gesund oder verletzt? Die Kinder bleiben eine Weile bei ihrem Baum, beobachten das Licht in seiner Krone und die Feuchtigkeit an seinem Stammfuß. Jedes Kind kann seinen Baum mit einem Band markieren. Im Verlauf des Tages wird der Baum verschiedene Male besucht. Was ändert sich im Tageslauf?

Stufe	U, M
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	10 Min.
Material	farbiges Markierband

## Baum blind abtasten

Ein Paradespiel um Kontakt mit einem Baum aufzunehmen. Welches ist mein Baum?

Die Teilnehmer bekommen paarweise eine Augenbinde. Der Sehende führt den «Blinden» auf Umwegen zu einem markanten Baum (Zwiesel, Baumstrunk, Baum mit Stammverletzung, etc.) und lässt ihn diesen abtasten. Dann führt er ihn auf Umwegen zum Ausgangspunkt zurück, nimmt ihm dort die Augenbinde ab und lässt ihn den abgetasteten, seinen Baum suchen. Dann wechseln die Rollen.

Stufe	U, M, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	15 Min.
Material	Augenbinden

## Blinde Karawane

Eine echte Erfahrung, auch für Lehrpersonen und Förster, denn wer hat die Natur schon aus dieser Perspektive kennengelernt?

Ein ca. 40m langes Seil wird an einem günstigen Ort im Wald zwischen Bäume gespannt. Wichtig ist dabei die Abwechslung im Gelände und evtl. im Baumbestand: feuchte Stellen, grasige oder moosige Stellen, Dickichte, alte und junge Bäume, etc. Die Teilnehmer gehen mit Augenbinden, bei gutem Wetter barfuss, in kleinen Abständen, ruhig, dem Seil entlang, welches als Geländer dient.

**Variation «Tatzelwurm»:** Falls kein Seil zur Verfügung steht, können sich die Teilnehmer – versehen mit Augenbinden und evtl. barfuss – auch in einer Reihe aufstellen, jeder hält sich an den Schultern des Vorderen fest. Der Vorderste hat keine Augenbinde und führt den Tatzelwurm durch den Wald. Der Tatzelwurm kann auch zur Hinführung zum Seilanfang benutzt werden, damit die Teilnehmer nicht zum Voraus sehen, wo das Seil durchführt.

Stufe	U, M, O, E
Jahreszeit	So/He
Dauer	30 Min.
Material	Augenbinden, 40m langes Seil oder Nylonkordel

## Spiegelbilder

Den Wald einmal aus einer anderen Perspektive erleben.

Jeder Teilnehmer erhält einen kleinen Spiegel oder eine Spiegelkachel. Dann stellen sich alle in einer Kolonne auf, wobei sich jeder mit der einen Hand an der Schulter seines Vorderen hält und mit der anderen Hand sich den Spiegel unter die Nase hält, sodass er den Himmel sehen kann. Jetzt zieht die Kolonne los, der Vorderste führt. Interessant ist es, unter tiefhängenden Ästen durchzugehen oder den Wechsel von Kronendach und freier Sicht in den Himmel zu erleben.

Stufe	U, M, O, E
Jahreszeit	Frü/So/He/Wi
Dauer	15 Min.
Material	Kleine Spiegel oder Spiegelkacheln

## Quiz, Rätsel

### Naseweis

Ratespiele für alle Altersstufen, über alles mögliche.

Statt dass der Förster immer gleich einen Namen nennt, soll das Tier, der Baum, die Bodenpflanze, über die er sprechen will, vom Publikum erraten werden! Er schildert Eigenschaften und Tätigkeiten dieses Wesens, beginnt dabei beim Allgemeinen, Unspezifischen und geht dann weiter zu den wirklich typischen, sicheren Kennzeichen. Wer's erraten hat, darf's nicht gleich sagen, sondern gemäss vorgängiger Abmachung hält er sich einen Finger an seine weise Nase, oder er geht in die Kauerstellung. Ratespiele sind sehr beliebt, sie müssen aber den Kenntnissen des Publikums angepasst sein.

Stufe	U, M, O, E
Jahreszeit	Frü/So/He/Wi
Dauer	5 Min.
Material	Keines

### Welches Tier bin ich?

Grössere Tiere wird man in der Gruppe kaum beobachten können und trotzdem sind sie anwesend. Ein Ratespiel, bei dem das Wissen um die einzelnen Tiere zählt.

Jedem Teilnehmer wird ein Bild eines Waldtieres (oder auch nur ein Zettel mit dem entsprechenden Tiernamen) auf den Rücken geklebt oder mit einer Wäscheklammer angeheftet, ohne dass er selbst weiss, um welches Tier es sich dabei handelt. Nun sucht sich jeder einen Zweiten, den er über sein eigenes Tier befragt, z.B. «Lebt mein Tier im Wasser, kann es fliegen, frisst es andere Tiere,...?» Der Gefragte darf nur mit «ja», «nein» oder «vielleicht» antworten. Wer hat zuerst herausgefunden, welches Tier er ist? Wir tragen das Wissen im Kreis zusammen, und der Förster ergänzt, wo Lücken sind.

**Variante:** Wenn jedes Tier zweimal vorkommt, eignet sich dieses Spiel sehr gut, um Zweier-Gruppen zu bilden. Jeder Teilnehmer muss dann seinen Partner finden.

Stufe	M, O, E
Jahreszeit	Frü/So/He/Wi
Dauer	30 Min.
Material	Bilder von Waldtieren, (Anhang, Seiten 105-107) Klebstreifen oder Wäscheklammern

### Quiz am Holzpolter

Vom Baum zum Holz, was wissen wir über das Produkt Holz? Spielend kann mit diesem Quiz Wissenswertes über das Produkt Holz erarbeitet werden.


Die Gruppe steht vor einem Holzpolter. Der Förster erzählt, woher aus dem Wald dieses Holz stammt, wie und wann es geerntet wurde und wie es hierherkam. Jetzt sind die Teilnehmer an der Reihe: Zu zweit lösen sie verschiedene Fragen zu diesem Holzpolter, wie z.B. Holzart, geschätzte Kubikmeter, Verkaufspreis ab Wald, Verwendungszweck und mögliche Käufer.

Anschliessend werden die Antworten zusammengetragen und besprochen. Der Förster macht Ergänzungen, wo nötig.

Stufe	O, E
Jahreszeit	Frü/Wi
Dauer	30 Min.
Material	Fragebogen (Anhang, Seite 118)

# Quiz am Holzpolter

Aktionsbeschreibung siehe Seite 81

 Tipp: Vorlage beim Kopieren vergrössern, sodass die Kärtchen grösser werden!

Kopieren und ausschneiden.



<b>Quiz am Holzpolter</b>	Name: _____
Um welche Baumart handelt es sich?	_____
Geschätztes Holzvolumen (m3)?	_____
Wer kommt als Käufer in Frage?	_____
Wieviel ist dieses Holz wert? (Verkaufspreis ab Wald)	_____
Was kann aus diesem Holz produziert werden?	_____
<b>Quiz am Holzpolter</b>	Name: _____
Um welche Baumart handelt es sich?	_____
Geschätztes Holzvolumen (m3)?	_____
Wer kommt als Käufer in Frage?	_____
Wieviel ist dieses Holz wert? (Verkaufspreis ab Wald)	_____
Was kann aus diesem Holz produziert werden?	_____
<b>Quiz am Holzpolter</b>	Name: _____
Um welche Baumart handelt es sich?	_____
Geschätztes Holzvolumen (m3)?	_____
Wer kommt als Käufer in Frage?	_____
Wieviel ist dieses Holz wert? (Verkaufspreis ab Wald)	_____
Was kann aus diesem Holz produziert werden?	_____





Bilder formen. Die Aufgabe kann auch lauten, mit den Materialien eine kleine Landschaft zu gestalten, einen Barfußpfad oder ein richtiges Labyrinth auszulegen. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, aus einem biegsamen Ast ein U zu formen und darin wie in einem Webrahmen Schnüre zu spannen. In diese Schnüre können jetzt Waldmaterialien zu einem Bild geflochten werden. Diese Webrahmen lassen sich aufhängen und sind so ein ungewohnter Blickfang für Waldbesucher. Ziel ist es immer, schöpferisch-künstlerische Kräfte zu wecken und ein ästhetisches Erlebnis zu haben. Zum Schluss gibt es eine Ausstellung mit Vernissage, vielleicht begleitet von den Klängen des Waldxylophons. (vgl. Seite 74)

### Waldbilder rahmen

Die Natur selber präsentiert uns oft im Kleinen wunderschöne Bilder. Man muss sie nur entdecken. Mit einem Rahmen versehen kommen sie so richtig zur Geltung.

Eine Aufgabe, die gar nicht viel Zeit erfordert. Der Förster bittet seine Gäste, ein schönes Waldbild zu suchen und mit vier geraden Ästen zu umrahmen. Die Äste können vorgängig an den Ecken mit Schnüren oder langen Grashalmen zu einem stabilen Rahmen befestigt werden. Oder es werden Kartonrahmen ausgeteilt, die auch aufgehängt werden können, zum Beispiel um Details auf einem Stamm zu zeigen oder um ein Landschaftsbild entstehen zu lassen.

Stufe	M, O, E
Jahreszeit	Frü/So/He/Wi
Dauer	20 Min.
Material	evtl. Schnur, evtl. Kartonrahmen

### Fantasietier-Suche

Wir erfinden, bauen und verstecken getarnte Tiere und lernen dabei die Anpassung der Lebewesen an ihre Lebensräume spielerisch kennen.

Gruppen von 4-5 Teilnehmern markieren in ihrem Lebensraum ein Rechteck von 1 auf 2 Metern mit Ästen. Es sollten deutlich unterschiedliche Lebensräume sein, z.B. Buchenwald ohne grossen Unterwuchs, Fichtenwald mit Verjüngung, etc.

Einzelne oder zu zweit basteln nun alle ein der Umgebung angepasstes Fantasietier aus Ästen, Zapfen, Blättern, Rindenstücken, Blüten und Ähnlichem. Es empfiehlt sich, zum Bau der Tiere verschiedene Vorgaben zu machen, wie z.B. 2 Augen, 4 Beine, usw.

Jedes Tier wird nun im Lebensraum so geschickt platziert, dass es wegen seiner Tarnung nur schwer zu finden ist. Wenn alle Tiere verteilt sind, versucht jede Gruppe, die getarnten Tiere der anderen Gruppen zu finden und zu zählen, ohne sie wegzunehmen.

Zum Abschluss wird die Abhängigkeit guter Tarnung vom jeweiligen Lebensraum besprochen.

Stufe	M, O, E
Jahreszeit	Frü/So/He
Dauer	30 Min.
Material	Keines

## Wie eine Waldführung abschliessen

Wo entlassen wir unsere Waldgäste? Am besten dort, wo wir sie empfangen und begrüsst haben, wenn sich dies einrichten lässt. Damit schliesst sich der Kreis, die Waldführung wird zu etwas Abgerundetem. Auch stellen wir uns mit Vorteil wiederum in Kreisformation auf. Damit bekräftigen wir nochmals das Gemeinschaftliche, das Einende. Nun heisst es einen guten Abschluss finden und Abschied nehmen.

### Kurzer Rückblick auf die Waldführung

Der Förster stellt fest, dass wir nun am Ende des Waldbesuchs angelangt sind. Er wiederholt in kurzen Stichworten den Ablauf und die wichtigsten Lerninhalte oder Erlebnisse, die speziellen Orte, erwähnt besondere Vorkommnisse. Er kann dies auch gemeinsam mit den Gästen zusammentragen. Dieses rückschauende Bewusstmachen des Erlebten und Gelernten ist sehr wichtig als Abschluss, auch für den Lernerfolg. Es soll dies aber nicht kalt-distanziert und pedantisch, sondern teilnahmsvoll, heiter und humorvoll geschehen.

### Spielerischer Abschluss

Wenn noch genügend Zeit zur Verfügung steht, kann ein lustvolles Bewegungsspiel die Waldführung abrunden, z.B. «Eulen und Krähen» (vgl. Seite 55). Oder ein Rätsel, eine eingangs gestellte Quizfrage harret noch der Auflösung. Vielleicht singen die Kinder dem Förster und dem Wald zum Abschied noch ein Lied oder führen einen Kreistanz auf.

### Abschlussrunde

Nun soll jedem Waldgast noch kurz die Möglichkeit gegeben werden, etwas zur Waldführung zu sagen. Das geschieht auch wieder am besten durch gezielte Fragen, mit der – bei Erwachsenen – ausdrücklich erwähnten Möglichkeit, sich einer Äusserung zu enthalten. Solche Fragen können sein:

- Unterstufenkinder: Was hat dir heute im Wald am besten gefallen?
- Mittelstufenkinder: Was hast du im Wald heute neues entdeckt? Was hat dir ganz besonders gefallen?
- Oberstufe, Jugendliche: Hat sich durch diesen Besuch an deinem Waldbild etwas verändert? Wenn ja, was?  
Oder: Was hat dir an dieser Waldführung gefallen, was weniger?
- Erwachsene: Was nehmen Sie an Eindrücken oder an Fragen von diesem heutigen Waldbesuch im Rucksack mit nach Hause?

Oder: Möchten Sie dem Förster ein kurzes Feedback für die Waldführung geben?

### Abschliessende Worte zur Waldführung, Verabschiedung

Der Förster geht nun nochmals kurz auf das ein, was im Abschlusskreis geäussert worden ist und formuliert daraus einen Wunsch, eine zukunftsbezogene Äusserung, welche Mensch und Wald verbindet. Dann entlässt er die Gäste mit Dank und mit guten Wünschen.

Am Schluss erfolgt die Verabschiedung von der Lehrperson bzw. der verantwortlichen Begleitperson, von welcher der Förster auch eine Rückmeldung auf die Waldführung, sei es schriftlich oder mündlich, einfordern darf.